

Liebes Tagebuch!

Sonntag, 27. Februar 2011, Detoxer's high. Bin jetzt in Woche vier meiner Detoxkur angelangt. Die optische Metamorphose hält sich noch in Grenzen. Fühl mich zwar wie ein Biafrakind, seh aber noch immer aus wie der Nachwuchs eines Sumoringers. Denk die ganze Zeit ans Essen. Sassa auch. Er leidet mit mir mit – nicht aus Solidarität, sondern weil ich mich weigere, ihm nach 14 Uhr beim Essen zuzusehen. Dabei hat er schon mehr abgenommen als ich. Ich hoffe wirklich,

dass unsere Kinder seine Fettverbrennung erben. Als ich ihm das gesagt hab, hat er nur gemeint, dass ein wenig Fettleibigkeit gar nicht schlecht ist, weil unsere Kinder bei einer Hungerkur am längsten überleben würden. Etwas Unqualifizierteres hätte er gar

nicht sagen können. Aber vielleicht ist das ein Nebeneffekt des Detoxens. Werde das einfach überhören – außerdem hab ich gar nicht genug Energie, um mich darüber aufzuregen.

War jetzt – quasi zur Ablenkung – bei der Steuerberaterin. Dort hat mich gleich der Schlag getroffen. Im Besprechungszimmer hat sie eine kleine Etage mit Celebrations stehen. Hab ihr natürlich gleich gesagt, dass sie das bitte umgehend aus diätischen Gründen entsorgen soll.

Als die Gefahr dann gebannt war, hat sie mich gefragt, wie ich mir meine Zukunft so vorstelle. Also schon konkreter: ob ich eben eine Praxis neu errichten oder übernehmen will. So genau hab ich mir das noch gar nicht überlegt. Eher neu. Patienten hab ich ja – eine ganze Armada von Freundinnen hat sich schon angekündigt.

Dann ging die Fragestunde weiter: Kaservertrag oder nicht? Und Angestellte? Wie sieht es mit einer Immobilie aus? Ob ich gleich eine eigene Praxis haben will oder mich nicht doch erst in einer Praxisgemein-



Ärztzentrum versus



eigene Privatordi

schaft einmiete. Frau Mag. Kraft-Kinz kennt den Anbieter so einer Praxisgemeinschaft – das soll ich mir einmal anschauen. Einen Immobilienmakler hat sie als Alternative auch im Talon. Na dann. Muss das gleich visualisieren.

Erschreckend, an was man da noch alles denken muss. Versicherung, Angestellte, Geräte, Finanzierung. Für mich ist das alles ein spanisches Dorf. Werde das mit den Ordinationsräumen gleich als Nächstes angehen. Freilich erst, sobald ich wieder essen kann ...

